Die Europäische Wildkatze

Eine geschützte Art der Mehringer Höhe

Rolf Winkler, Trier-Ruwer 6. August 2021

Die Wildkatze – Ein charakteristisches Wildtier der Moselregion

Wildkatze aus dem Osburger Hochwald

Die Wildkatze ist eine faszinierende Vertreterin unserer ursprünglichen Tierwelt. Sie ist ein echtes Wildtier wie z.B. der Fuchs, der Wolf oder der Steinadler. Wie Fossilienfunde beweisen, lebte sie schon vor mehr als 300000 Jahren auf unserem Kontinent. In Eiszeitphasen wich sie aus nach Südeuropa, in den wärmeren Jahrtausenden kehrte sie immer wieder zurück.
Im Gebiet des heutigen Deutschland war sie weit verbreitet – bis unsere Vorfahren begannen, sie zu verfolgen und schließlich fast auszurotten. Zunächst durch Fallenjagd, später, nach der Erfindung des Schießpulvers, mit Blei und Schrot. Auch menschliche Eingriffe in ihren Lebensraum setzten ihr zu. Den Rest gab ihr beinahe die grausame „Raubwild“-Ausrottung mit Strychnin. Da sie infolge ihrer biologischen Ansprüche an ihre Umwelt schon immer vergleichsweise selten war und weil sie nur eine geringe Nachwuchsrate hat, wurde sie schnell Opfer dieses gnadenlosen Vernichtungsfeldzuges. Anfang des 20 Jahrhunderts gab es sie - sehr selten - noch im Harz, im Taunus, im Hunsrück und in der Eifel.
Endlich wurde sie unter Schutz gestellt, sie durfte nun nicht mehr bejagt werden. Ganz allmählich erholten sich die ausgedünnten Bestände, die Katze breitete sich im Laufe von Jahrzehnten langsam wieder aus.
In unserer Region können wir sie inzwischen an vielen Stellen wieder nachweisen. Allerdings ist sie noch immer ausgesprochen selten. Fuchs und Dachs etwa haben eine wesentlich höhere Populationsdichte. Die Wildkatze ist daher bis heute eine gefährdete und durch nationale wie internationale Gesetze streng geschützte Art. Dieser gesetzliche Schutz bezieht sich auch auf ihre Lebensräume und besonders auf Fortpflanzungsstätten.

Die Wildkatze ist keine verwilderte Hauskatze

An unser heutiges Klima und an ein Leben in der Natur ist die Wildkatze sehr gut angepasst: sie verträgt heiße Sommer und auch strenge Winter – solange der Schnee nicht zu hoch und zu lange liegt. Das unterscheidet sie von unserer Hauskatze. Diese stammt von der arabischen Falbkatze ab. Sie wurde u.a. von den Römern eingeführt und versteckt sich bei Minusgraden recht gerne „hinter dem warmen Ofen“. Äußerliche Unterschiede lassen sich – bei aller Ähnlichkeit – leicht erkennen: die Wildkatze hat stets ein grau-gelbliches, verwaschenes und kräftigeres Fell, was sie größer wirken lässt. Der Schwanz hat ein stumpfes, schwarzes Ende, ihre Bewegungen erinnern oft an einen Panther.
Trotzdem wird sie im Freien gerne mit grau-getigerten Hauskatzen verwechselt. Im Zweifel kann sogar nur eine genetische Untersuchung wirkliche Klarheit über die Artzugehörigkeit erbringen. Allerdings haben Feldforschungen ergeben, dass die „Stubentiger“ Gebiete eher meiden, wenn dort ihre wilden Verwanden vorkommen – jedenfalls nachts! Eine Begegnung mit der kräftigeren Wildkatze wäre für sie wohl eher „ungemütlich“. Nur die „Liebe“ kann die gegenseitige Abneigung manchmal „überbrücken“ - während der Paarungszeit der Wildkatze im Winter. Leider liegt darin eine Bedrohung: durch Mischlinge (Hybridisierung) kann die wertvolle Art verdrängt werden und droht auszusterben. Daher fordern Biologen immer wieder eine Kastration oder Sterilisation von freilaufenden Hauskatzen!

Steckbrief Europäische Wildkatze (Felis silvestris)

Aussehen: Fellfarbe verwaschenes Grau, im Vergleich zu getigerter Hauskatze wenig kontrastreich. Dunkler, schmaler Rückenstreif, endet an Schwanzwurzel. Buschige Rute, dunkle Ringe und stumpfes, schwarzes Ende. Nasenspiegel hell-rosa.

Größe: etwa wie starke Hauskatze,wirkt besonders im dickeren Winterfell massiger und größer.

Gewicht: Kater i.d.R. bei 5 kg, Katzen bei 4 kg.

Tragzeit: 63 – 69 Tage.

Junge: Wurf i.d.R. im März/April, 2 – 4 Jungtiere. Das Geheck findet sich meist versteckt an beruhigtem Ort, z. B. in hohlen Bäumen, unter Wurzeltellern, auch in Holzstapeln und offenen Bunkerruinen.

Nahrung: zu mehr als 90% Mäuse, gelegentlich auch andere Kleintiere bis Kaninchengröße und Vögel.

Lebensraum: vor allem Waldbewohner, kommt auch in kleineren Baum- und Heckenbeständen vor, sofern diese vernetzt sind. Bevorzugt strukturreiche Waldbestände mit Alt- und Totholzanteilen. Häufig Bindung an heckenreiche Waldsäume mit angrenzenden Wiesen. Talsysteme und naturnahe Bachläufe, Baum- und Felsenhöhlen. Offene Bunkerruinen können für die Lebensraumqualität eine wichtige Rolle spielen.

Streifgebiet: je nach Lebensraum und Beuteangebot bei Katern bis ca.1000 ha, bei Katzen kleiner. Die Reviere männlicher und weiblicher Tiere überschneiden sich häufig.
Spuren: sehr ähnlich wie Hauskatze, bei ausgewachsenen Tieren etwas größer.[1]

1 Winkler – „Die europäische Wildkatze im Kreis Bitburg-Prüm“ Heimat Kalender 2018 Eifelkreis Bitburg-Prüm

Ansprüche an den Lebensraum - warum kommt die Wildkatze auf der Mehringer Höhe vor?

In der Vergangenheit wurde die Wildkatze meist als reines Waldtier beschrieben. Das war nur teilweise richtig! Heute weiß man aufgrund modernerer Forschungsmethoden, dass halboffene Landschaften mit Wiesen, Hecken und Gehölzen, vor allem auch strukturreiche Waldrandbereiche, von der Katze mindestens ebenso gerne genutzt werden. Dort findet sie ein besonders reiches Angebot an Beutetieren, insbesondere verschiedene Mäuse.

Wer einmal einen solchen idealen Lebensraum besichtigen möchte, der begebe sich auf die Mehringer Höhe!

Typischer Wildkatzenlebensräume auf der Mehringer Höhe

Die Hecken- und Gehölzsäume betragen dort mehr als 10 km – im Frühling ein Blütenmeer, das auch von vielen Vögeln und Insekten genutzt wird. Wiesenbereiche, darunter geschützte Magerwiesen, finden sich großflächig. Hinzu kommen alte, halboffene Bunkerruinen, die von der Wildkatze, aber auch von vielen anderen Tieren, etwa Fledermäusen, als Ruhestätten genutzt werden. Und gerade für die Aufzucht von Jungtieren sind diese versteckten Hohlräume besonders wichtig, weil sie trocken und regengeschützt sind.
Auch weil es auf der Hochebene bislang weitgehend ruhig ist, ist der Lebensraum so wertvoll: die führende Mutterkatze muss nämlich mit ihrem Nachwuchs alle paar Tage „umziehen“, um die Jungkatzen vor Fuchs und Marder zu verstecken. Dies gelingt ihr nur in störungsarmen Gebieten.

Beruhigte, abwechslungsreiche Lebensräume mit guten Versteckmöglichkeiten sind überlebenswichtig für seltene Arten

Da die Mehringer Höhe in die großflächig bewaldeten Täler des Fellerbachs und der Drohn (beide enthalten geschützte FFH-Gebiete!) übergeht, findet sich dort eine geradezu ideale Verbindung unterschiedlicher, sich ergänzender Lebensräume. In dieser Konzentration ist das einzigartig für unsere Region - so funktioniert die Vernetzung von Naturräumen und so kann sich biologische Vielfalt entwickeln und erhalten. Belegt ist, dass Wildkatzen, aber auch andere Wildtiere, die örtliche Unterführung nutzen, um der lebensgefährlichen Überquerung der Autobahn A1 zu entgehen[2]. Hier ist auch ein genetischer Austausch innerhalb einer Population möglich – gerade für die Wildkatze ist das eine Überlebensfrage.

Die Vernetzung:
Bild links: Der Übergang von der Mehringer Höhe zum Waldgebiet des FFH-Gebietes Fellerbachtal
Bild rechts: Hier nutz eine Wildkatze die Unterführung der A1 um vom Drohntalgebiet auf die Mehringer Höhe zu wechseln

Hier kann die Art sich Fortpflanzen

Auf der Mehringer Höhe konnte mit Hilfe von automatischen Wildtierkameras an vielen Stellen - und zwar verteilt fast auf der ganzen Fläche - eine erstaunliche Anzahl von Wildkatzen nachgewiesen werden. Auch die Aufzucht von Jungkatzen wurde mehrfach dokumentiert.

Ausgewachsene und junge Wildkatze - beide aufgenommen auf der Mehringer Höhe

2 Kugel&Winkler: „Untersuchung zum Vorkommen der Wildkatze (Felis silvestris) im Planungsgebiet Mehringer Höhe und zur Bewertung des Lebensraumes“ 23. Februar 2019, sowie „Beobachtungen zur Nutzung der Bunkerruinen auf der Mehringer Höhe durch die Wildkatze (Felis silvestris) Nachweis des Gartenschläfers (Eliomys quercinus)“ 27. Juli 2020

Werden die Wildkatzen auf der Mehringer Höhe das geplante Industriegebiet überleben?

Die von der Verbandsgemeinde Schweich beauftragten Biologen vom *Büro für Faunistik und Landschaftsökologie Bingen (BFL)* beschreiben in ihrer Untersuchung[3] die Mehringer Höhe als einen besonders wertvollen Kernlebensraum der Wildkatze. Sie bestätigen die Bedeutung der reich strukturierten Landschaft und der Bunkerruinen für die regionale Population und für die Vernetzung mit den umliegenden Gebieten[4]. Und sie stellen fest, dass infolge der geplanten Industrie- und Gewerbeflächen der Lebensraum für die Art zerstört würde[5]. Dies bestätigt: es droht ein unwiederbringlicher Verlust!

Wildkatze verlässt Bunkereingang

Bunkereingang auf der Mehringer Höhe

Beide Aufnahmen entstanden mitten in der geplanten Industriefläche

Zwar wird vorgeschlagen, als Ausgleich für die zerstörten Bunkerruinen Reisighaufen in der Umgebung anzulegen. Aber wäre das ein gleichwertiger Ersatz? Dafür gibt es keine wissenschaftlichen Belege!
Entscheidend für den Aufzucht-Erfolg junger Wildkatzen ist deren Schutz vor Nässe bei anhaltenden Regenperioden im Frühjahr. Werden die Kätzchen nass, kühlen sie schnell aus und gehen ein. Leider finden sich auch in unseren auf Wirtschaftlichkeit getrimmten Wäldern fast keine alten Bäume mehr mit Hohlräumen – das macht den weiteren Verlust geschützter Ersatz-Wurfplätze um so verhängnisvoller.

Sicher sind die vom *BFL* vorgeschlagenen „Ausgleichsmaßnahmen“ gut gemeint. Leider werden sie aber allenfalls Symbolwirkung entfalten. Denn: wie lange dauert es, bis die Reisighaufen durchgeregnet sind? Wie schnell sind sie verrottet und dann völlig wertlos?

3 BFL -Fachbeitrag Artenschutz zur 17. Änderung des Flächennutzungsplanes der Verbandsgemeinde Schweich, Gewerbepark „Mehringer Höhe“ Bestandserfassung mit integrierter artenschutzrechtlicher Bewertung (https://sessionnet.krz.de/schweich/bi/vo0050.asp?__kvonr=4071)

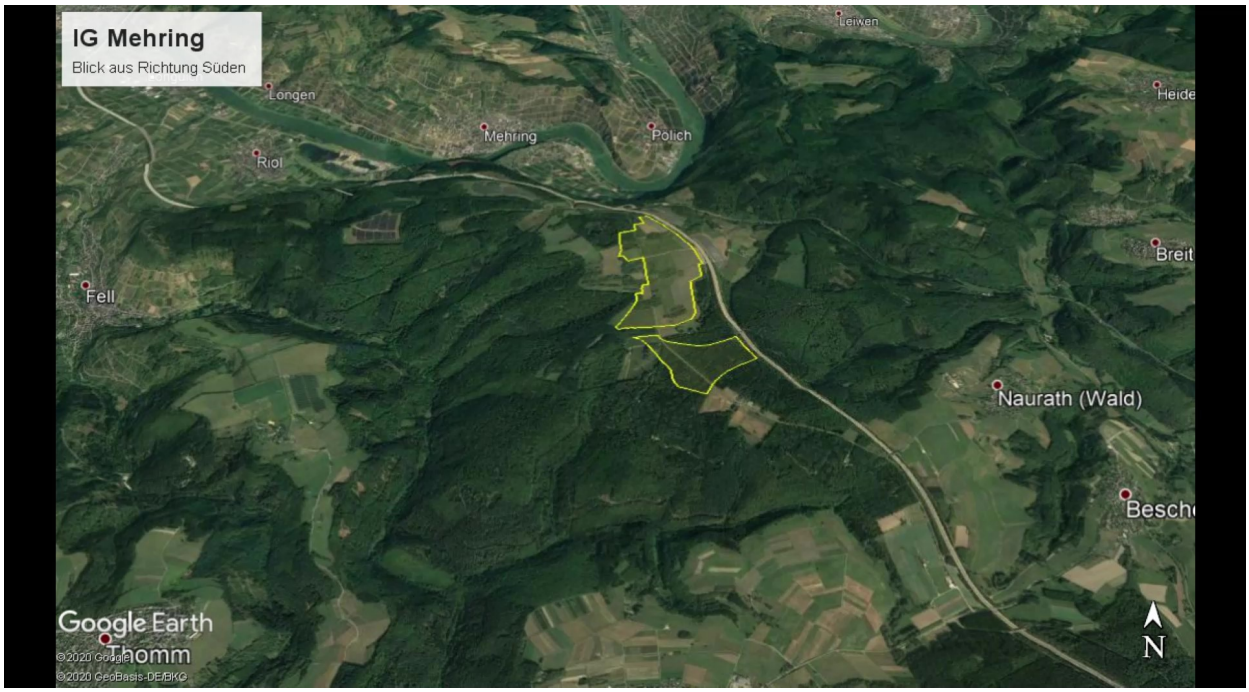
4 Ebenda, S. 35, „Die Ergebnisse der Untersuchungen der Gutachter sowie von Kugel & Winkler zeigen, dass aufgrund der vermutlich hohen Individuendichte sowie der Reproduktion im Untersuchungsgebiet der Bereich als Kernraum eingeordnet werden kann. Zusammenfassend ist das Planungsgebiet somit aufgrund seiner Strukturen, den störungsarmen Bereichen und insbesondere der Reproduktion als Teil eines Wildkatzenlebensraumes mit sehr hoher Bedeutung zu bewerten“

5 Ebenda, S. 238, „Für diese Art sind Auswirkungen des geplanten Vorhabens zu erwarten, die sich auf den Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, die Habitatkonnektivität und Nahrungshabitate auswirken.“

Die Wildkatze ist ein zweifellos „charismatisches Wildtier“, das seit Jahrtausenden an der Mosel vorkommt. Hierher konnte sie, nachdem sie fast ausgerottet war, erfolgreich zurückkehren. Die Wildkatze ist zugleich eine „Leitart“ für die natürliche Vielfalt, sie steht für intakte Naturlebensräume mit einer reichhaltigen Vogel-, Insekten- und Pflanzenwelt.

Mehringer Höhe im Frühling. Neben der Wildkatze leben hier mehr als vierzig weitere geschütze Arten.

Erhaltet den Naturraum der Mehringer Höhe

In seiner vielfältigen Landschaftsstruktur und der Kombination unerschiedlicher Biotope, verbunden mit den ökologisch wertvollen Bunkerruinen und der Vernetzung in die umliegenden Waldtäler, ist das Gebiet für die Region von ganz besonderer Bedeutung.

Wollen der KreisTrier-Saarburg, die Verbandsgemeinde Schweich und die Gemeinde Mehring die schöne und wertvolle Landschaft der Mehringer Höhe – und damit einen Kernlebensraum für die Wildkatze und für viele andere seltene Arten – wirklich einem weiteren Industriegebiet opfern?